



***Ostern 2021
in Bielefeld***

Inhalt

Begleiter durch die Kar- und Ostertage 2021

Vorwort.....	3
Palmsontag.....	4
Gründonnerstag.....	6
Karfreitag	10
Am dritten Tage... ..	13
Ostern	14
Osterlicht.....	15
Osterlieder	16
Ostermontag	17
2. Sonntag der Osterzeit.....	20
Impressum	23

Ostern 2021 — anders und neu



Liebe Schwestern und Brüder!

Mit dem Palmsonntag beginnen wir die diesjährige Osterfeier, die Feier von Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus.

Als vor mehr als einem Jahr die Coronapandemie das Leben grundlegend verändert hat, war wohl niemandem klar, dass wir auch noch in diesem Jahr unter den Vorzeichen der Pandemie und mit der Pandemie Ostern feiern müssen.

Doch gerade das Osterfest macht ja deutlich, dass erst nach dem Durchwandern von tiefsten Tälern und erst nach dem Erleben dunkelster Dunkelheiten etwas ungeahnt Neues entsteht.

Ostern ist das Fest, an dem das Leben siegt. Es ist das Fest, dessen eigentliche Relevanz erst nach und nach für alle die sichtbar wird, die sich daran gewöhnt haben, mit anderen Augen die Welt zu sehen.

Ich wünsche Ihnen solche Augen, die schon jetzt die Hinweise auf neues Leben und auf eine neue Zukunft sehen können! Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihr

Norbert Nacke, Pfarrer

Palmsonntag

Hosianna, dem Sohne Davids!



Alle sind aus dem Häuschen, aber zwischen *Hosianna!* und *Kreuzige ihn!* liegt nur ein Wimpernschlag.

Wie die Bilder sich gleichen, wenn auch unter umgekehrtem Vorzeichen: Lautes Geschrei und wer schreit, hat Recht, nur heute halt so und morgen so ...

Wie wankelmütig ist doch der Mensch und wie vergesslich und wie leicht zu manipulieren. – Wie ent-täuschend!

Wusste er es, der Sohn Davids? - Er wusste es, „*denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen.*“

Joh 2, 24b, 25

Und er weiß es von mir... und liebt mich ...

Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich als König kommst!

Lk 23, 42

Vikar Christian Matuschek



Gründonnerstag

Vorschlag für eine Gründonnerstagsfeier in der Familie

von Gemeindereferentin Mechthild Grunenberg

Vorbereitung:

Fladenbrot kaufen oder backen, roter Traubensaft, Tisch festlich schmücken, Bibel, evtl. Liedzettel oder Gotteslob

Einführung:

Heute feiern wir Gründonnerstag. Wir erinnern uns daran, wie Jesus mit seinen Freunden ein Festmahl gefeiert hat, obwohl er wusste, dass er bald an seine Feinde verraten werden würde und sterben sollte. Jesus und seine Jünger feierten damals ein Fest, wie es alle frommen Juden taten. Sie hörten bei diesem Fest die Geschichte vom Auszug aus Ägypten.

Lesung:

Der HERR sprach zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vier-

zehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten.

Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. Nichts davon dürft ihr roh oder in Wasser gekocht essen, sondern es muss über dem Feuer gebraten sein: Kopf, Schenkel und Eingeweide. Ihr dürft nichts bis zum Morgen übrig lassen. Wenn aber am Morgen noch etwas übrig ist, dann verbrennt es im Feuer!

So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den HERRN. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der HERR.

Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage.

Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den HERRN! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!

Exodus, 12, 1 – 14

Lied:

Beim letzten Abendmahle (Gl. 282, 1 + 2)

Jesus feiert mit seinen Freunden:

Auch Jesus feierte mit seinen Freunden das Pessachmahl. Als alle am Tisch versammelt waren, sagt er: „Ich weiß, dass ich sterben werde. Einer von euch wird mich verraten. Das ist der letzte Abend, den ich auf der Erde lebe. Aber diesen Abend möchte ich mit euch zusammen feiern.“

Und Jesus nahm den Becher mit Wein, der auf dem Tisch stand und sprach das Gebet, das der Hausherr beim Pessachmahl zu sprechen pflegte:

„Gepriesen seist du Gott, der du die Traube, die Frucht der Rebe geschaffen hast, gepriesen seist, du, der du uns leibst und uns dies schenkst“

Und er gab den Becher dem Jünger, der an seiner rechten Seite saß. Der trank einen Schluck und gab den Becher seinem Nachbarn weiter und jeder trank ein wenig davon.

Dann nahm Jesus Brot und sprach:

„Gepriesen seist, du Gott, der du das Brot aus der Erde hervorbringst.“ Und er brach das Brot in Stücke und sagte:

„Das bin ich. Wie dieses Brot gebrochen wird, so werde ich gebrochen, damit ihr das Leben habt.“

Er teilt die Stücke aus und sie aßen alle davon.

Und er nahm noch einmal den Becher mit Wein und sagt:

„Das bin ich. Wie dieser Wein getrunken wird, so sterbe ich. Aber wie ich alle von diesem Becher trinkt, so werdet ihr danach immer zusammengehören als Kinder Gottes. Wenn ihr später miteinander Brot esst und Wein trinkt, das denkt an mich und liebt einander, wie ich euch liebe. Daran, dass ihr einander liebt, werde die Menschen merken, dass ihr zu mir gehört.“

Lied:

Beim letzten Abendmahle (Gl. 282, 3 + 4)

Wenn wir jetzt miteinander essen, können wir uns daran erinnern, wie Jesus am letzten Abend, bevor er gestorben ist, mit seinen Jüngern gegessen hat.

Bei vielen Mahlzeiten hat Jesus uns auf die Nähe Gottes aufmerksam gemacht. Und er hat uns auch zugesagt, dass er immer ganz nahe bei uns ist, so auch jetzt, wenn wir zusammen sind und an ihn denken.

Lied:

Wo zwei oder drei

Gebet:

Guter Gott, wir danken dir, dass du uns zusammenführst um den Tisch. Wir danken dir für die Gemeinschaft mit dir und untereinander. Wir bitten dich, sei du uns nahe und lass und deine Nähe immer wieder spüren. Wir beten auch für die, die allein und traurig sind und krank. Behüte sie und lass sie bald wieder voll Zuversicht sein. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Lasst uns miteinander das Gebet sprechen, das alle Christen verbindet:

Vater unser**Ein Fest feiern:**

Brot teilen und Wein/ Traubensaft

Familien feiern Kirchenjahr - Gemeindepastoral Erzbistum Köln

Karfreitag

Der Schrei, mit dem Jesus seinen Geist aufgibt, nimmt sein Werk und sein Wort, nimmt sein Leben zurück ins Schweigen, aus dem er gekommen ist. Über dem Leben Jesu steht der Satz des Johannesevangeliums: Das Wort ist Fleisch geworden.

Und das ist die letzte Konsequenz dieses Satzes: Das Wort ist Schweigen geworden. Aber ist diese Konsequenz nicht schrecklich?

Bischof Klaus Hemmerle

Heute, am Karfreitag, wird Jesus, das Wort, selbst zum Schweigen. Gott selber schweigt im Schweigen Jesu.

Karfreitag ist die Stunde des Schweigens Gottes.

Heute verdichtet sich das Schweigen Gottes aus allen Jahrhunderten und es droht uns die Feststellung: Gott gibt keine Antwort. Für Jesus selbst ist das Schweigen seines Vaters die letzte Erfahrung, die er mit ihm in seinem Leben macht.

So gehört, so geschwiegen, ist der Karfreitag eine Provokation.

Ich will mich nicht damit zufriedengeben, bloß „Lösungen“ zu suchen, ‚Formeln‘ zu suchen, mit dem Leben fertigwerden zu wollen.

Ich habe das Gefühl, ich muss mich in dieses Leben hineinstellen, wie es ist, in dieses Leben bis zum Tod, bis zum Warum, bis zum Verstummen.

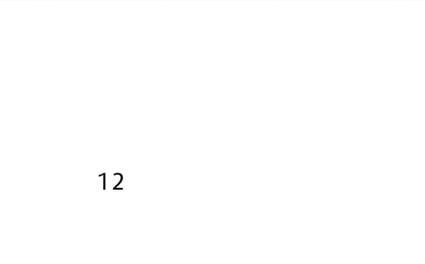
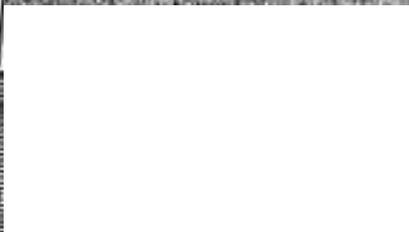
Heute möchte ich glauben da lebt einer mit und stirbt einer mit, dann spricht einer mit und schweigt einer mit.

Herbert Bittis, Pastor und so ...





DER HERR IST AUFERSTANDEN!



Am dritten Tage...

Vielleicht ist es Ihnen bereits im vergangenen Jahr aufgefallen: Im Anschluss an die stille Osternacht im Zeichen der Corona-Pandemie fand sich an vielen Orten der Stadt mit Kreide der Schriftzug „*Der Herr ist auferstanden*“ auf den Asphalt oder Bürgersteig geschrieben. Die dahinter stehende Idee war, durch einen stillen Flashmob die frohe Botschaft von der Auferstehung aus den leeren Kirchen zu den Menschen zu bringen.

In einer Zeit, in der häufig die Abwesenheit oder die Sprachlosigkeit „der“ Kirche beklagt wird, ist diese Aktion ein wunderbares Zeichen: Mit simplen Mitteln – einem Kreide-Schriftzug – erscheint die zentrale christliche Botschaft im säkularen Raum der Stadt.

Das Geheimnis der Auferstehung, die Erfahrung des leeren Grabes am Ostermorgen, das ist die Hoffnung, die uns erfüllt, das ist der Glaube, von dem wir jederzeit Zeugnis ablegen sollen: dass Christus wahrhaft auferstanden ist. Wir dürfen es uns nicht bequem machen und von „der“ Kirche alles erwarten; wir selbst sind diese Kirche und dazu aufgerufen, die frohe Botschaft zu verkünden.

Nehmen Sie doch in diesem Jahr zur Feier der Osternacht auch ein Stück Kreide mit und schreiben Sie auf dem Rückweg nach Hause an zwei, drei Stellen die Osterbotschaft auf die Straßen unserer Stadt.

Christian Brunke

Ostern

Hochfest der Auferstehung unseres Herrn

In jener Zeit sagte Marta, die Schwester des Lazarus, zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? ...

Joh 11, 21-27



Noch immer wird gestorben, mal begleitet, mal allein, mal im Schlaf, mal lebenssatt, mal lebenshungrig, mal mit Gewalt... Und noch immer hallt die Frage nach und bohrt: Glaubst Du das?!

Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Mk 9,24

Vikar Christian Matuschek

Osterlichter

Neben den schon bekannten und gewohnten Osterkerzen für die Feier der Osternacht und zum Mitnehmen finden Sie in diesem Jahr auch österliche Windlichter zum Mitnehmen in unseren Kirchen. Damit können Sie das Licht der Osterkerze mit nach Hause nehmen, um damit dort Ihre Osterkerze zu entzünden.

Sie können das kleine Windlicht auch zum Friedhof bringen, damit es auf dem Grab eines lieben Verstorbenen leuchtet und so von der Hoffnung auf Auferstehung und neues Leben Kunde bringt.

Herzlich laden wir Sie ein, das Licht mitzunehmen und weiterzugeben!

Osterlieder

Im Gegensatz zu Weihnachten gibt es an Ostern nicht die große Tradition der Lieder.

Hier finden Sie einige Osterlieder, die Sie mit Ihrem Smartphone anhören können:



Singt dem König Freudenpsalmen
(Gl. 280)

Christ ist erstanden
(Gl. 318)



Ihr Christen singet hocheufreit
(Gl. 322)

Gelobt sei Gott im höchsten Thron
(Gl. 328)



Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe
mich holt (Gl. 383)

Und ein neuer Morgen



Ostermontag

Es ist was im Gange.

von Pastor Lars Hofnagel

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn?

Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Muss-

te nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Lk 24, 13-35

Lesen Sie diese schwungvolle Erzählung von den beiden Jüngern, die nach dem Tod Jesu zurück in ihr Heimatdorf Emmaus gehen und unterwegs dem Auferstandenen begegnen.

Den erkennen sie erst am Abend beim gemeinsamen Mahl. Es hält sie nichts mehr und sie gehen sofort wieder nach Jerusalem hinauf.

Lesen Sie von diesem Emmausgang und begeben Sie sich

selbst auf einen Spaziergang. Ergehen Sie sich – spazieren, entlehnt aus lat. spatiari, sich ergehen, umherschweifen.

Endlich raus gehen an die frische Frühlingsluft und das Aufblühen der Natur, die neue Lebendigkeit, entdecken. Mit jedem Schritt, jedem Blick, jedem Duft, jedem Klang erblüht es in mir. Ich nehme teil an dieser neuen Schöpfung.

Jesus macht mit den Emmausjüngern keinen seichten Spaziergang. Es ist vielmehr ein Ritt durch die überlieferten Schriften, ein Gang durch die Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen. Er setzt die Jünger in einen neuen Gang. Das Teilen des Brotes am Abend ist nicht das endlich erreichte Ziel, sondern Verschnaufpause, bevor die Jünger aufbrechen in ihre neue Identität. Brennenden Herzens begreifen sie, dass sie Söhne und Töchter Gottes sind. Sie haben Teil an der neuen Schöpfung Gottes. Sie nehmen Speed auf, um keine Zeit zu verlieren, davon zu erzählen.

Es erblüht in mir, meine neue Identität. Ich bin getauft auf das neue Leben in Jesus Christus. Ich bin beauftragt in der neuen Schöpfung, mit allem Lebendigen aufzustehen, neues Leben in Gang zu setzen und in die Weite zu gehen.



2. Sonntag der Osterzeit — Weißer Sonntag

von Gemeindereferentin Regina Beissel

Gebet

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Niklaus von Flüe

Evangelium

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht

das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Joh 20, 19-29

Mein Herr und mein Gott

Unsere höchsten, kühnsten, großartigsten Gedanken sind nur Hypothesen.

Alles, was je über Gott gesagt wurde
und noch gesagt werden wird,
ist nur Hypothese.

Ja, noch nicht einmal eine Hypothese für Gott selbst.
Sondern nur die Hypothese für etwas,
was wir uns mit unseren Gedanken
so unter einem unendlichen Gott denken.

Aber diese Hypothesen haben einen Sinn:
Sie führen ein Stück auf Gott zu.
Sie führen uns nämlich an die Orte,
wo seine Gegenwart seinen Glanz hinterlassen hat.

Nur: Wer bei diesen Hypothesen stehen bleibt
und sie für die Wahrheit hält,
für den allmächtigen Gott selbst:
Der hält einen Götzen in der Hand,
aber nicht Gott.

Über diese Hypothesen müssen wir weiterschreiten,
immer und immer weiter.
In jeder Hypothese müssen wir erkennen:
Das alles ist viel zu klein, viel zu gering für Gott.

Und so führt uns dieser Weg dorthin,
wo Gott wirklich ist:
ins Schweigen.
Wo Sehen und Erkennen aufhört,
dort beginnt Gottes Gegenwart.

Dionysius Areopagita



Impressum

Herausgeber und Redaktion

Pfarreien im
Pastoralverbund Bielefeld-Mitte-Nord-West
Pfarrer Norbert Nacke
Klosterplatz 1
33602 Bielefeld

Auflage

2.800 Stück

Fotos

Seite 1:	Norbert Nacke
Seite 3:	Fabian Heinrich
Seite 4:	Christian Matuschek
Seite 11:	Norbert Nacke
Seite 12:	Christian Brunke
Seite 14:	Christian Matuschek
Seite 19:	Norbert Nacke
Seite 22:	Norbert Nacke
Seite 24:	Norbert Nacke

